

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Vommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 192.

Nr. 120.

Donnerstag, den 24. Mai 1900.

XV. Jahrgang.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf

Freitag, den 25. Mai l. J.,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung und Verpflichtung des Herrn Stadtraths Winter.
2. Mittheilungen des Magistrats, betreffend
 - a. die Vetheiligung der Stadt Wiesbaden an der nach dem Gesetz vom 4. December 1899 zu gründenden Bezirks-Wittwen- und Waisenkasse für die Hinterbliebenen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen,
 - b. die spätere Verwerthung des städtischen Anwesens Schöne Aussicht No. 2.,
 - c. den Abschluß mit der Seehandlungs-Societät wegen Aufnahme des Restes der letzten städtischen Anleihe.
3. Entwurf über bauliche Veränderungen und Ergänzungen des Theatergebäudes.
4. Zustimmung zur Ertheilung der Konzession für die Vorortbahnen nach Mainz und nach Erbenheim auf die Dauer von 45 Jahren.
5. Entwurf eines Ortsstatuts über die Erhebung von Beiträgen zu den Kanalbaukosten.
6. Vorlage betreffend Aenderung der Hundesteuer-Ordnung.
7. Einspruch des Bezirksvereins „Süd-Wiesbaden“ gegen die geplante Erweiterung der Umsatzsteuer.
- 7a. Einspruch einer größeren Anzahl hiesiger Bürger und Einwohner gegen die Zurückversetzung des Kurhausneubaus.
8. Aenderung des Fluchtlinienplanes für das Gelände zwischen Bodenstedtstraße und Ringstraße.
9. Vorlage betreffend die Neupflasterung der Moritzstraße.
10. Erwerbung eines Bauplatzes für eine im westlichen Stadttheil zu errichtende zweite Realschule.
11. Uebertragung von Kreditposten, die im abgelaufenen Rechnungsjahr noch nicht voll verwendet sind, auf das Jahr 1900.
12. Genehmigung zweier Verträge, betreffend die Sammel-Waffenmeisterei.
13. Veräußerung einer Feldwegfläche an der Walluferstraße.
14. Desgleichen einer Feldwegfläche an der Bülowstraße.
15. Ankauf von Wiesenland im Distrikt „Au“.
16. Zuwendung aus der Thunes'schen Erbschaft an zwei bedürftige Verwandte der Erblasserin.
17. Gesuche um Gewährung von Beiträgen.
 - a. zur Errichtung eines Denkmals für Hoffmann von Fallersleben,
 - b. zur Schmückung der Kriegergräber bei Meg,
 - c. zur Errichtung eines Studentenheims in Bettau,

d. zu den Kosten einer allgemeinen Geflügel- und Eingebügel-Ausstellung in Wiesbaden.

18. Neuwahl zweier Armenpfleger.
19. Neuwahl eines Mitgliedes der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
20. Vermehrung des Accise-Personals um einen Einnehmergehilfen und zwei Aufseher.
21. Definitive Anstellung eines Banassistenten und eines Bureauassistenten.
22. Gewährung von Zuwendungen
 - a. an die Wittve eines Bediensteten der Schlachthausverwaltung,
 - b. an einen ausgeschiedenen Bediensteten der Krankenhausverwaltung.(Zu No. 7, 20 und 22a berichtet der Organisationsausschuß und zu No. 12, 17c und d der Finanzanschuß).
Wiesbaden, den 21. Mai 1900.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen vierten Verloosung zur Rückzahlung auf die 3½ pCt. Stadtanleihe vom 1. April 1896 im Betrage von 3 375 000 Mark sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchst. B. I a 200 Mk. No. 58 117 271 323 und 448.
" B. II a 500 " No. 1 68 180 228 440 495 501
537 590 652 723 725 758 792
849 und 920.

" B. III a 1000 " No. 542.

Diese Anleihecheine werden hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Oktober d. J. gekündigt und findet von da an eine weitere Verzinsung nicht mehr statt.

Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der hiesigen Stadthauptkasse, bei der Hauptseehandlungskasse zu Berlin, bei dem Bauhause Delbrück, Leo u. Comp. daselbst und bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrissius u. Comp. zu Berlin und deren Commandite zu Frankfurt a. M. in der nach dem Fälligkeitstermin folgenden Zeit.

Aus der vorjährigen Verloosung sind noch nicht zur Einlösung gekommen:

Buchst. B III. No 1418 1000 Mk.

B IV. No. 203 2000 Mk.

Außer den obigen verloosten Anleihecheinen sind durch freihändigen Rückkauf folgende Stücke getilgt worden:

Buchst. B I. a 200 Mk. No. 410 412 413 414 u. 423.

" B III. a 1000 Mk. No. 1258 1259 1260 1293
1294 1297 1298 1299 1300
1301 1302 1304 und 1330

" B IV. a 2000 Mk. No. 559 560 561 563 564
565 566 567 568 569 570
571 572 573 574 575 u. 584.

Wiesbaden, den 17. Mai 1900.

5972

Der Magistrat:
v. J bell.

zum Festessen zu Ehren der Offiziere und Mannschaften der Rhein-Corpedobootsdivision.

Am Samstag, den 26. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, findet auf dem Neroberg in der Restaurationshalle ein Festessen statt, zu dem wir hiermit die Behörden und die Bürgererschaft Wiesbadens zu zahlreicher Betheiligung ergebenst einladen.

Die Betheiligung erfolgt durch Lösung von Tischkarten (3 M. das trockene Convert), die bis zum Freitag, den 25. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, an der Tageskasse des Curhauses, auf dem Botenzimmer des Rathhauses und bei Gebrüder Krell auf dem Neroberg erhältlich sind.

Anzug: dunkler Anzug.

NB. Besondere Einladungen, namentlich auch an Behörden, ergehen nicht.

Wiesbaden, den 23. Mai 1900.

6016

Der Oberbürgermeister: Der Stadtverordnetenvorsteher:
v. J. bell. Neusch.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern Land- und forstwirtschaftlicher Betriebe im Stadt- kreis Wiesbaden für das Jahr 1899 zu zahlenden Umlagebeiträge wird vom 26. Mai l. Js. ab zwei Wochen lang bei der Stadthauptkasse während der Vormittags-Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten offen gelegt.

Gleichzeitig wird mit der Einziehung der Beiträge durch die Stadthauptkasse vorgegangen werden.

Die Vertheilungsübersicht ist der Heberolle beigelegt und kann ebenfalls eingesehen werden.

Im Uebrigen wird auf die Bestimmungen in den §§ 81 bis 83 des landwirthschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 hingewiesen.

Wiesbaden, den 20. Mai 1900.

Der Magistrat.

In Vertr.: H e f.

6012

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniss der betheiligten Grundbesitzer gebracht, daß nach Beschluß der Landwirthschaftskammer für den diesseitigen Regierungsbezirk auf Grund des § 18 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 (G. S. S. 126) von den beitragspflichtigen land- und forstwirtschaftlich genutzten Grundstücken des Kammerbezirks $\frac{1}{8}$ pCt. des Grundsteuerreinvertrages als Beitrag zur Kammer zu erheben sind. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist der Beitrag von einem Grundsteuerreinvertrag der landwirthschaftlich genutzten Grundstücken von 20 Thälern oder mehr zu entrichten. Es werden den betr. Grundeigenthümern daher in den nächsten Tagen besondere Aufforderungszettel zugestellt werden, worauf die Beträge **innerhalb 8 Tagen** an die städt. Steuerkasse, Zimmer 17, abzuführen sind.

Die Beschwerden gegen die eingeforderten Beträge sind innerhalb 2 Wochen nach Zustellung der Zahlungsaufforderung an den Vorstand der Landwirthschaftskammer zu richten, der über dieselben zu beschließen hat.

Wiesbaden, den 23. Mai 1900.

6014

Der Magistrat.

Steuerverwaltung: H e f.

Bekanntmachung.

Betr. die Unfallversicherung der bei Regiebauern beschäftigten Personen.

Der Auszug aus der Heberolle der Versicherungs-Anstalt der Tiefbau-Berufsgenossenschaft für das I. Quartal l. Js. über die von den Unternehmern zu zahlenden Versicherungs-Prämien wird während zweier Wochen, vom 25. l. Mts. ab gerechnet, bei der Stadtkasse im Rathhause während der Vormittags Dienststunden zur Einsicht der Betheiligten offengelegt.

Gleichzeitig werden die berechneten Prämienbeträge durch die Stadthauptkasse eingezogen werden.

Die Zahlung gegen die Prämienberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande oder dem nach § 19 des Baunfallversicherungsgesetzes zuständigen anderen Organe der Genossenschaft Einspruch erheben. (§ 26 des Gesetzes.)
Wiesbaden, den 21. Mai 1900.

Der Magistrat.

In Vertr.: Dr. Bergas.

6001

Bekanntmachung.

Der von der Drudenstraße abweigende, hinter den städtischen Grundstücken Lagerbuchs No. 1629, 1630, 1631 herziehende und in die Seerobenstraße einmündende Wegtheil No. 9155 des Lagerbuchs soll eingezogen werden.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß Einwendungen gegen die Einziehung innerhalb einer mit dem 24. Mai ds. Js. beginnenden Frist von 4 Wochen bei dem Magistrat hier schriftlich einzureichen sind.

Eine Zeichnung liegt während der vorgenannten Frist im Rathhause auf Zimmer 51, Vormittags, zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 19. Mai 1900.

Der Oberbürgermeister.

In Vertr.: Körner.

6002

Fremden-Verzeichniß

vom 23. Mai (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.

Fromme, Oberpräsidialrath Dr., Kassel. Freisz, C., Consul, Düsseldorf. Meyer, W., Rechtsanwalt, Hannover. Jordan, A., Rittergutsbes., Jekniß. Lübben, J., m. Fr., Ruhrort. Heinemann, R., Erfurt. Schaaf, Fabrikant m. Fr., Köln. Kleuder, C., Braunschweig.

Agir, Thelemannstraße 5.

Bödling, L., Essen. Rierstraß, m. Fr., Zutphen.

Bahnhof-Hotel, Rheinstraße 23.

Sanders, Fr. Rent. m. Fr., Gotha. Heudelbach, Fr., Bochum. Meyer, Fr., Bochum. Eichel, m. Fr., Potsdam. Schöpp, Rfm., Wermelskirchen. Keilen, Rfm. m. Fr., Düsseldorf.

Belle vue, Wilhelmstraße 26.

Hammer, m. Fr., Geringswalde. Etling, m. Fr., Geringswalde. Brand, m. Fr., Prag. Simon, Fr., Aitr. Craig, Amerika. Morgan, m. Fr., Cambridge.

Blod, Wilhelmstraße 54.

Mayer, Rfm., Aachen. Spangenberg, G., Dr. m. Fr., Kopenhagen. Ramm, Dr. m. Fr., Berlin.

Dof, G., Fabrikdirektor m. Fr., Carlsefeld. Aurich, Frau

Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.

Baumeister, Plauen. au'm Weerth, A., Fr., Berlin. Ulrich, D., Brauereidirektor, Berlin. Most, B., Fabrikbes. m. Fr., Halle.

Braubach, Saalgasse 34.

Schlegel, Rfm. m. Fr., Nürnberg. Ohlich, G., Rfm., Bayreuth.

Dietsenmühle (Kuranstalt) Partstraße 44.

von Scheven, C., Fr., Krefeld. Kauffmann, Fr., Graubenz. Holber-Egger, Fr., Berlin. Dofflein, F., Mainz. Delschläger, Fr., Mainz. Freiherr von Pollniz, Fr. Hauptmann a. D., Haspe.

Einhorn, Marktstraße 30.

Heister, Rfm., Kaiserslautern. Baum, Rfm., Köln. Merte, Rfm., Berlin. Loeb, Rfm., Mülhausen. Arnold, Apotheker, Leisniz. Haag, Rfm., Hamburg. Lehmann, Rfm., Offenburg. Santen, Agent, Köln. Holländer, Rfm., Berlin. Schumann, Rfm., Berlin. Lippes, Rfm., Berlin. Hövel, Rfm., Berlin. Wolfberg, Rfm., Berlin. Fund, Rfm., Köln.

Eisenbahn-Hotel, Rheinstraße 17.

Schael, Rfm., Breslau. Israel, Rfm., Osthoven. Gottgetreu, Rfm., Berlin. Kempner, m. Fr., Warschau. Karls-son, Richter m. Fr., Stockholm. Fautt, Rfm., Stuttgart. Eberhard, Fr. m. Begl., Linz.

u. sen., Gildersfeld. Freudenthal, Fr. m. Med. Berlin. Neu-
batter, S., Fr., New-York. Waff, C., Direktor. Szeged. Goe-
bide, Fr., Leipzig. Jesemann, Fr., Leipzig. Gappah, M.,
Rech.-Rath, Berlin. Theysen, W., Rfm., Chemnitz. Schrö-
der, Fr., Oberwiederstedt. Kerl, E., Oberamtmann, Ober-
wiederstedt.

Englischer Hof, Kranzplatz 11.

Hulbert, H., m. Fam. u. Bed., Ohio. Fahlen, A., Fabri-
kant m. Fr., Stockholm. Fahlen Fr., Stockholm. Reuling,
E., Fr., Breslau.

Erdring, Mauritiusplatz 1.

Kluge, Postmeister, Kahle. Kluge, Postassistent, Kahle.
Schreiber, Fr., Drohobycz. Landberg, Rfm., Dänemark.
Wieland, Rfm. m. Fr., Frankfurt. Runge, Rfm., Kassel.

Hotel Fuhr, Geisbergstraße 3.

Theodore, J., Rfm., Garches. Zenger, n. Fr., Kopen-
hagen. Dehl, H., Frankfurt. Edert, Fr., Frankfurt.
Schlüter, Rfm. m. Tochter, Kopenhagen. Hauptfleisch, L.,
Rfm., Stolp. Bormann, Rent., Berlin.

Hotel Hohenzollern, Paulinenstraße 10.

Gust, Frau Rent., Barmen. Grote, A., Barmen. Gust,
Fr., Elberfeld. Grote, jun., Elberfeld. Richter, Fr. m. L.,
Detmold. Rhydin, G., m. Fr., Doras.

Kaiserbad, Wilhelmstraße 40 u. 42.

Burmeister, Gutspächter, Milgendorf. Geier, Rent.,
Mühlheim. Viede, m. Fr., Amsterdam. Hahn, G., Man-
chester. Kornberg, Apotheker m. Fr., Stockholm. Engel-
brecht, Apotheker m. Fr., Stockholm.

Kaiserhof (Augusta-Victoria-Bad), Frankfurterstraße 17.

Simon, Bankdirektor, Berlin. Tuchmann, Fr., Nürn-
berg. Squire, Fr., Curliisle.

Karpfen, Delaspeestraße 2.

Gahner, Fr., Naheim. Krause, Referendar, Berlin.
Zeuger, Ingenieur m. Fr., Köln. Stahl, Rfm., Frankfurt.
Müller, Rfm., Müdesheim.

Goldenes Kreuz, Spiegelgasse 10.

Graeb, Rent. m. Fr., Berlin. Romerk, Ranzleirath m.
Fr., Ratibor. Günther, Rfm., Darmstadt.

Kronprinz, Taunusstraße 46.

Schunt, Dr. med., Aachen. Boyb, Wheeling. Boyb, Fr.,
Wheeling. Magnus, Rfm., Berlin. Scheinhauß, Rfm. m.
Fr., Minsk.

Metropole & Monopole, Wilhelmstraße 8.

Halvorsen, Rfm., Schweden. Wotekam, Rfm. m. Fr.,
Koblentz. Junghann, D., m. Fr., Berlin. Bader, Ingenieur,
Berlin. Lips, Bantier m. Fr., Texas. Excellenz von Luca-
don, General-Leutn. m. Fr. u. Bed., Berlin. Kramer, Hotel-
bes., Malmö, Roffel, Ingenieur, Malmö. Tischer von Thever-
neres, Fr. Apotheker, München.

Raffaner Hof, Kaiser Friedrichsplatz 3.

Se. Königl. Hoheit Er großherzog von Sachsen-Weimar
m. Gef.: Herr Generaladjutant von Palezieux, Herr Oberleut-
nant von Hirschfeld und Dienerschaft, Weimar. Murray, Fr.,
Gothenburg. Murray, G., Gothenburg. Stschutking, R.,
Komm.-Rath, Moskau.

Nonnenhof, Kirchgasse 39-41.

Haud, Fabrikant, Friedrichsthal. Kirchhoff, Rfm., Wien.
Fabisch, Rfm., Berlin. Heyderhoff, Rfm., Düsseldorf. Sons,
Rfm., Köln. Joegnes, m. Fr., Rotterdam.

Pariser Hof, Spiegelgasse 9.

Darlapp, Fr., Nürnberg. Schulz, Fr., Riga. Otto,
Fr. Rent. m. L., Zwickau. Bormann, Dr. med. m. Fr., Stet-
tin. Nils Sjöstöm, Svängsta.

Pfälzer Hof, Grabenstraße 5.

Heisser, G., m. Fr., Duisburg. Strider, Rfm. m. Fr.,
Hagen. Braun, Rfm. m. Fr., Hamburg. Marx, Rfm. m.
Fr., Berlin. Holländer, Rfm., Berlin.

Quisisana, Parltstraße 4 u. 7.

Mühschafel, General-Leutn., Münster. Liebe, Fr., Ba-
lingen. Effig, Fr., Schniebelingen.

Reichspost, Nicolastraße 16.

Zbrack, Prof. Dr., Leobschütz. Wenkle, Fabrikant m.
Fr., Barbara. Beder, Ziegeleibes. m. Fr., Hamburg.

von den Bräut. Hall, Fr., Gildersfeld. Gildersfeld, m. Fr.,
H. Baron, Fr., Salmann, Gutsbes. m. Fr., Groß-Moll.
Selbert, Konzeptschreiber, Köln.
Mitters Hotel garni & Pension, Taunusstraße 45.
von Dittmann, Oberst z. D. m. Fr., Bonn.

Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.

Balmer, Redd. m. Fr., Bournemouth. Horn, Schrift-
steller m. Fr., Budapest. Crommelin, Irland.

Savoy-Hotel, Bärenstraße 3.

Chaim, Rfm. m. Fr., Berlin. Naumann, Berlin. Aren-
berg, Fr., Berlin. Kern, Zweibrücken.

Schützenhof, Schützenhofstraße 4.

Klippstein, Fr. Kreisbierarzt, Jauer. Semmler, Frau
Pfarrer, Pirmasens. Kuhn, Bantier, Breslau.

Weißer Schwan, Kochbrunnenplatz 1.

Fenger, Kapitän m. Fr., Kopenhagen. Rinnander, Leut-
nant, Christiania.

Schweinsberg, Rheinbahnstraße 5.

Weinberg, Fabrikant, Paris. Krausbauer, Rfm., Kassel.
Schebloch, Journalist, London.

Tannhäuser, Bahnhofstraße 8.

Hesselt, Rfm., Dillenburg. Leisch, Rfm., Viesfeld.
Linking, Rfm., Deynhäusen. Lehmann, Rfm., Mannheim.
Koppe, Rfm., Weilburg.

Taunus-Hotel, Rheinstraße 19.

Spriederhof, Baumeister m. Fam., Hannover. Freund,
Dr., Geh. Reg.-Rath und Vortragender Rath im Ministerium
des Innern, Berlin. Dulbeuer, Reg.-Assessor, Berlin. Fuhr-
mann, Ober-Reg.-Rath, Berlin.

Union, Neugasse 7.

Fiebertorn, Leutnant, Offenbach. Nehemias, Rfm.,
Leipzig. Umanritter, Rfm., Frankfurt. Dillmann, Rfm.
m. Fr., Montabaur.

Victoria, Rheinstraße 13.

Ihre Königl. Hoheit Frau Herzogin Max von Württem-
berg m. Gef.: Hofdame Fr. von Appell, Hofmarschall Freiherr
von Hahn und Dienerschaften, Regensburg.

Vogel, Rheinstraße 27.

Koppstein, Redakteur m. Fr., Berlin. Georgi, Rent. m.
Fr., Leipzig. Gerscher, Koblentz.

Wein, Bahnhofstraße 7.

Heusenstamm, Bürgermeister, Frankfurt. Matthes, Bür-
germeister m. Fr., Radolfzell. Körner, Bürgermeister, Wehen.

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden vom 23. Mai.

G e b o r e n: Am 18. Mai dem Herrschneidermeister Her-
mann Herzog e. S. Arthur Hugo. — Am 17. Mai dem Post-
boten Karl Schwenold e. L. Marie Sabine. — Am 18. Mai
dem Krankenpfleger Georg Heuß e. L. Maria Frieda. — Am
23. Mai dem Schreinergehilfen Johannes Wagner e. L. Elisa-
beth. — Am 19. Mai dem Bädergehilfen Karl Sand e. L.
Elisabeth Dina Margaretha.

A u f g e b o r e n: Der Conditor Johann Friedrich Mehlert
in Ohligs, mit Anna Marie Bertha Köhler zu Viere. — Der
Herrschaftsgärtner Adolf Wende hier, mit Pauline Köbe hier.
— Der Lünchergehilfe Joseph Müller in Frauenstein, mit
Karoline Labonde hier. — Der Bankier Rigel-Abour Bellairs
in Biarritz, mit Marie Bhlsta hier.

G e s t o r b e n: Am 22. Mai Kaiserl. Türkischer General-
consul Waldeemar Mansfeld-Bullner aus Kopenhagen, 57 J.
— Am 22. Mai Privatier Pieter van Groningen, 74 J. — Am
22. Mai Aufwärterin Elise Bornemann, 51 J. — Am 22. Mai
Catharina geb. Mattern, Ehefrau des Kellermeisters Friedrich
Leinweber, 34 J. — Am 22. Mai Maria geb. Klögle, Ehefrau
des Dienstmanns Martin Rüdert, 76 J. — Am 22. Mai Herr-
schaftsdiener Max Deutschmann aus Kassel, 25 J.

Kgl. Standesamt.

Heute Donnerstag, von Vormittags 7 Uhr ab,
wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch
einer Kuh zu 40 Pf.

das Pfund, unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der
Freibank verkauft.

An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und
Wirth) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Donnerstag, den 24. Mai 1900:
Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

des städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner

- | | |
|--|-------------|
| 1. Wissmann-Marsch | Fetrás. |
| 2. Ouverture zu „Die Stumme von Portici“ | Auber. |
| 3. Dame de coeur, Gavotte | Czibulka. |
| 4. Kurze musikalische Notizen, Potpourri | Král. |
| 5. La Zingara, Mazurka bohème | Ganne. |
| 6. Ouverture zu „Dichter und Bauer“ | Suppé. |
| 7. Potpourri aus „Der Vogelhändler“ | Zeller. |
| 8. Valse militaire | Waldteufel. |

Kurhaus zu Wiesbaden:

Donnerstag, den 24. Mai 1900, Abends 8 Uhr:
Am Allerhöchsten Geburtstage Ihrer Kaiserl. und
Königl. Majestät der Königin von Grossbritannien
und Irland, Kaiserin von Indien.

Englisches National-Fest-Konzert

des
städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung seines Kapellmeisters, des Kgl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

- | | |
|--|--------------|
| 1. „Victoria, our Queen“, Festmarsch | John E. West |
| 2. I. schottische Rhapsodie | Mackenzie. |
| 3. Long ago, Paraphrase | Voigt. |
| 4. An der Themse Strand, Walzer | Kéler Béla. |
| 5. „God save the Queen“, Fest-Ouverture | Raff. |
| 6. Casilda-Gavotte | Sullivan. |
| 7. Fantasie über englische Volksmelodien | Basquit |
| 8. Festival-Quadrille | Joh. Strauss |

Während des Konzertes (nur bei günstiger Witterung:
Bengalische Beleuchtung.

Bouquet von Raketen, bunten Leuchtkugeln etc.

Eintritt gegen Abonnements- und Fremdenkarten (für ein
Jahr oder sechs Wochen), sowie Tageskarten zu 1 Mark.

Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im grossen
Saale statt.

Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Freitag, den 25. Mai 1900:

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung seines Kapellmeisters des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

- | | |
|---|------------|
| 1. Nachm. 4 Uhr. | |
| 2. Ouverture zu „Franz Schubert“ | Suppé. |
| 3. Loreley-Paraphrase | Neswada. |
| 4. Wanderlust, Fantasiestück | Löschhorn. |
| 5. Chor und Arietta aus „Romeo und Julie“ | Gounod. |
| 6. Clarinette-Solo: Herr Seidel. | |
| 7. Hochzeitsreigen, Walzer | Bilse. |
| 8. Ouverture zu „Si j'étais roi!“ | Adam. |
| 9. Fantasie aus Weber's „Oberon“ | Wieprecht. |
| 10. Vindabona-Marsch | Komzak. |

Abends 8 Uhr:

Strauss-Abend.

- | | |
|--------------------------------------|---------------|
| 1. Aegyptischer Marsch | |
| 2. Ouverture zu „Indigo“ | |
| 3. Morgenblätter, Walzer | |
| 4. Potpourri aus „Fledermaus“ | |
| 5. Stadt und Land, Polka-Mazurka | Joh. Strauss. |
| 6. Ouverture zu „Simplicius“ | |
| 7. Frühlingsstimmen, Walzer | |
| 8. Potpourri aus „Der Zigeunerbaron“ | |
| 9. Ballsträusschen, Schnell-Polka | |

Inserate

im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden
weitest Verbreitung.

26. Mai, Abends 8 Uhr, eine

Fest-Veranstaltung

im Kurgarten statt, welche mit Doppel-Concert des
städtischen Kur-Orchesters und der Kapelle des Füß-
Reg. von Gersdorff (Hess. No. 80), sowie bei günstiger
Witterung mit einem Feuerwerke und Illumination ver-
bunden sein wird und zu welcher der Zutritt gegen
Lösung einer Eintrittskarte zu 2 Mark an der Tages-
kasse gestattet ist.

Städt. Kur-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6,
liefern wir frei ins Haus:

a) Nuzündeholz.

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mk. 2.

b) Buchenholz

geschnitten und grob gespalten per Centner Mk. 1,50.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vor-
mittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr
entgegengenommen.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die zu rund 4000 M. veranschlagte Instandsetzung der
Umdrehungsmauer des Klostergartens zu Schwanau, Kreis
St. Goarshausen, soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben
werden. Angebote nebst Stein- und Sandproben sind ver-
siegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu
dem auf

Donnerstag, den 2. Juni 1900

Vormittags 11 Uhr

anberaumten, in meinem Geschäftszimmer stattfindenden
Eröffnungstermin einzureichen. Die Bedingungen und An-
gebotsformulare können daselbst Vormittags von 8—12 Uhr
eingesehen bzw. in Abschrift gegen Entrichtung von 1,05 M.
von dort bezogen werden.

Niedesheim, den 18. Mai 1900.

3093

Der Kgl. Kreis-Bauinspektor:
gez. Stod.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Freitag, den 25. Mai d. J., Nachmittags
4 Uhr, kommt die diesjährige Grasnutzung der Gemeinde-
wege, Bäche, Gräben, Acker etc. an Ort und Stelle zur
Versteigerung.

Sammelpfad: Katholische Kirche.

Sonnenberg, 23. Mai 1900.

Der Bürgermeister:
Schmidt.

00

Bekanntmachung.

Freitag, den 25. Mai d. J., Mittags 12 Uhr
werden in dem Pfandlokal Dogheimerstraße 11/13 dahier
4 Sopha, 4 Sessel, 16 Stühle, 2 vollst. Betten, 5
Kleiderschränke, 2 Spiegelschränke, 4 Spiegel, 2 Büffet,
3 Ausziehtische, 1 Ruhebett, 3 Regulatoren, 2 Ver-
tikow, 1 Bücherschrank, 3 Consollen, 1 Teppich,
1 Tafellavier, 5 Bilder, 38 Meter schwarze Stoffe,
1 Ladenschrank, 2000 Cigarren, 18 Betttücher u. dgl. m.
gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 23. Mai 1900.

6029

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Das ist einmal so in der Welt. Sind in einer Stadt zwei Etablissements, die demselben Zwecke dienen, die derselben Muse huldigen, so sucht eins das andere zu übertreffen, zu schlagen und sind diese Etablissements nun Varieteebühnen, so darf das Publikum die Gewißheit haben, daß ihm im Großen und Ganzen immer gute Programme vorgesührt werden. Die Zuschauer sind also der „lachende Dritte“, der überall da vorhanden ist, wo zwei sich zanken.



Der ...
Humorist
Frei-Beilage
... zum ...
Wiesbadener General-Anzeiger



Er scheint
leben
Donnerstag

Nr. 22.

Donnerstag den 24. Mai 1900.

15. Jahrgang.

Im wunderschönen Monat Mai.

Im wunderschönen Monat Mai
Als alle Knospen sprangen,
Bin ich zu einer Anekdote
Vergnügt und froh gegangen.

Im wunderschönen Monat Mai
Als alle Knospen sprangen,
Da ist mir Nachts um halber drei
Die Kaffe ausgegangen.

Im wunderschönen Monat Mai
Als alle Knospen sprangen,
Da kam vergnügt der Wirth herbei,
Um Zahlung zu verlangen.

Im wunderschönen Monat Mai
Als alle Knospen sprangen,
Da schrieb der Wirth mit Kreide an,
Mehr kann man nicht verlangen!

Nachdruck verboten.

Gaukler.

Heitere Skizzen von Franz Kurz, Chemnitz.

1. Der Damen-Imitator.

Das ist nun einmal so in der Welt. Sind in einer Stadt zwei Etablissements, die demselben Zwecke dienen, die derselben Muse huldigen, so sucht eins das andere zu übertreffen, zu schlagen und sind diese Etablissements nun Varieteebühnen, so darf das Publikum die Gewißheit haben, daß ihm im Großen und Ganzen immer gute Programme vorgesührt werden. Die Zuschauer sind also der „lachende Dritte“, der überall da vorhanden ist, wo zwei sich zanken.

Apollotheater hieß das eine, Reichshalle das andere Etablissement. Nun hatte das Apollotheater jüngst als etwas Neues einen Damenimitator gebracht, also einen Komiker, der als Chansonette auftritt und singt. Und man mußte es ihm lassen, er machte seine Sache vorzüglich und das Publikum jubelte und klatschte, wenn er auftrat und in allem, in Gang, Bewegung und Stimme eine Varieteebiva nachahmte.

Das zog also und folglich mußte die Reichshalle auch einer haben.

Bald darauf kündeten große Affichen an, daß es der Direktion der Reichshallen unter bedeutenden Opfern gelungen sei, Herrn Ernesto Sperabini zu gewinnen. „Das Mannweib“. Geschichte Zeitungsreklamen thaten ein Uebriges und als der Abend seines ersten Auftretens kam, da war der Saal überfüllt.

In der Künstlerloge saß ein hübscher, junger Mann mit flachsgelben, kurz geschorenen Haaren, elegant gekleidet und nachlässig eine Zigarette rauchend. Das war Herr Ernesto. Und der Direktor sorgte schon dafür, daß man schnell auf ihn aufmerksam wurde.

Endlich kommt auch die Zeit seines Auftretens. Die Musik intonirt eine elektrisirende Coupletmelodie, das Klingelzeichen ertönt, die Bühnenlichter glühen auf, der Vorhang hebt sich und herein hüpfst der Damen-Imitator. Alle Operngläser richten sich sofort auf seine Gestalt, der das kurze bunte Röschchen, das enge Nieder entzückend stehen. Eine prächtige Rose steckt in der Perücke. Und nun beginnt er zu singen. Wirklich, wußte man nicht, daß es ein Mann wäre, man wäre versucht, ihn unbedingt für ein Weib zu halten. Unbedingt. Denn wie er dahergeht, wie er den Kopf zurückwirft, Ruchhände ins Publikum schleudert, mit den Augen kokettirt, grazios den Saum des Kleidchens erfährt — — —

Das Tagesgespräch war also der hübsche Ernesto. Der Herr Direktor freute sich der vollen Häuser und rief sich vergnügt die Hände. Und die Damen des Adels hatten nichts eiligeres zu thun, als den jungen Mann anzuschwärmen, wie es sonst doch nur beim Heldentenor des Stadttheaters geschah.

Mimi, die Tochter des Herrn Wachstergeschäftsführers, ein reizendes Kindchen übrigens, ging sogar noch weiter, sie verließ sich Hals über Kopf in ihn und ihr Cousin, der sonst als ihr Liebhaber galt, den sie auch meist bevorzugte, fiel plötzlich 20 Grad in seinem Ansehen. Und als er die Geschichte erfahren und sie raschschraubend seinen zukünftigen Schwiegereltern erzählte, da fiel er sogar vor den Augen Mimis um 30 Grad.

Natürlich gab es jetzt zu Hause sehr unliebsame Scenen, bis Papa den heroischen Entschluß faßte, einmal selbst mit dem Windbeutel oder Damen-Imitator zu sprechen. Zwar ein schwerer Gang für den Mann, der dadurch, daß er anderen Nicht machte, fast zum Reichsten der Stadt geworden war. Aber eben deshalb konnte er doch nicht zugeben, daß seine Tochter einen Komödianten heirathe. Und es mußte jetzt schnell gehandelt

werden, denn schon mußte man allerbald in Abschiedsreisen, und vorgelesen erst habe man Ernesto mit ihr auf der Promenade gesehen.

So stand er denn klopfenden Herzens vor der Thüre der Wohnung, die der Auserwählte seiner Mimi gemiethet hatte.

Er pochte etwas zaghaft an.

„Herein“, Klang von innen eine helle Stimme.

Und nun trat er ein. Und beide sahen sich neugierig an, ohne ein Wort zu sagen.

Endlich fiel es dem Vater ein, daß er doch wohl etwas sprechen müsse. So stellte er sich denn vor.

„Ach, sehr erfreut. Bitte, plagen Sie.“

„Wie?“ fragte der Besucher erschrocken.

„Bitte, nehmen Sie Platz, meinte ich. Was verschafft mir das Vergnügen?“

„I, das ist eigentlich — hm — wie soll ich sagen? Sie lieben meine Tochter?“

„Wer sagt das?“ rief Ernesto aus.

„Mimi selbst.“

„Ah, dann muß es schon wahr sein.“

„Das Mädel ist ganz verrückt in Sie.“

„Sehr schmeichelhaft.“ Und er verbeugte sich.

„Aber Sie werden doch einsehen, daß das nicht so fortgehen kann.“

„Ne, das sehe ich ein.“

Dem Vater fiel ein Stein vom Herzen. Mit dem jungen Mann schien man immerhin reden zu können.

„Das freut mich, das freut mich. Und daß mein Mädel bald wieder vernünftig wird, das liegt nur an Ihnen. Und — und — na, Sie verstehen mich schon. Es soll mir auf einige Tausender nicht ankommen.“

„Ei, ei. Sie wollen mir also Ihr Kind so quasi ablaufen. Nun, ich will gar nicht so sein. Sie sollen sehen, daß ich ein ehrlicher Mensch bin. Was geben Sie?“

„Hm — was verlangen Sie?“

Ernesto lachte.

„Verlangen ist gut. Machen Sie doch Vorschläge.“

„Eintausend —“

„Nah, reden wir nicht davon.“

„Zwei —“

„Zu wenig.“

„Drei —“

„Ach, wozu das lange Handeln. Fünftausend. Und Ihre Tochter ist sicher vor mir.“

„Auf Ehrenwort?“

„Versteht sich. Ich laufe ihr nicht nach, ich thue sogar noch mehr. Ich turire sie von der Liebe zu mir, daß sie froh ist, einen gewöhnlichen Menschen zu nehmen.“

„Das wollten Sie wirklich?“ Und in einer freundlichen Aufwallung streckte er ihm die Hand entgegen, die Ernesto kräftig schüttelte.

„Aber wie wollen Sie das?“ fragte dann der Vater.

Da legte er den Finger auf den Mund und meinte drollig:

„Das ist mein Geheimniß. Aber es muß alles unter uns bleiben.“

Gleich darauf ging der Ernährer Mimi's zwar um 5000 Mark, aber auch um eine Sorge leichter nach Hause.

Am anderen Tage erhielt Mimi folgendes Schreiben:

Verehrtes Fräulein!

Ihre Liebe hat mich sehr geehrt und beglückt. Sie konnten zu reizend, zu naiv sein. Aber ich fürchte, ich kann Ihre Liebe nicht in dem Maße erwidern, wie Sie erwarten. Sie kennen mich nur als Ernesto Speradini, den Imitator von Soubretten. Sie staunen, wie alle, über die Leichtigkeit, mit der ich mich, ein Mann, in meine Rolle hineinfinde. Staunen Sie lieber über etwas anderes. Denn ich bin kein Mann, sondern ein Mädchen. Ich spiele nur draußen im Leben eine vertauschte Rolle, um meinem Direktor zu helfen. Als Soubrette würde ich nicht gezogen haben. Aber halten Sie reinen Mund, sonst — — —

Weiter kam sie nicht. Mimi war in Ohnmacht gefallen. So fand sie ihr Vater, der natürlich auch den Brief las und nur murmelte: „Ich Esel!“

Über in der Folge ihr Cousin über diese romantische Liebe kein Wort verlor, so ist er jetzt wieder um 40 Grad in seinem Ansehen gestiegen. Die Gelden verlobten sich demnächst.

2. Die schöne Zauberin.

Sie war eines Tages zum Kurdirektor gekommen und hatte ihn allein zu sprechen gewünscht.

Der empfing die junge Dame von wahrhaft junonischer Erscheinung sehr zuvorkommend.

„Herr Direktor“, begann sie ohne Umschweife, „ich möchte eine Zaubervorstellung arrangiren. Zu wohlthätigem Zwecke natürlich, denn um Geld zu spielen habe ich Gott sei Dank nicht nothwendig. Allerdings müßten Sie mir den Saal unentgeltlich zur Verfügung stellen und die Reklamekosten tragen. Daß ich etwas leisten kann, dürfte Ihnen vielleicht bekannt sein. Denn früher nannte ich mich Sobeida.“

„Ah, jawohl, meine Gnädige. Ich entsinne mich. Und in der That, Ihr Plan hat etwas für sich.“ Zwar hatte er nie von ihr gehört.

„Das denke ich auch. Wohlthun ist eine schöne Sache. Und das Renommee Ihres Bades kann bei einer solchen Veranstaltung nur gewinnen.“

Das leuchtete ihm denn auch ein.

„Sieht man, daß das Publikum erst mit der Veranstaltung zufrieden ist, so will ich gerne auch noch eine zweite geben. Machen wir's.“

„Wir machen's. Wann soll die erste stattfinden?“

„Sagen wir Freitag und die zweite am Sonntag.“

„Abgemacht. Haben Sie vorläufig meinen besten Dank, gnädige —.“ Sie lächelte.

„Jetzt nenne ich mich Madame de Cheriak.“

Dann rauschte sie hinaus.

Mit dem größten Eifer betrieb der Herr Kurdirektor die Vorbereitungen. Zeitungsartikel, Annoncen, Plakate, was eben dazu gehört. Und da es außerdem noch zu einem wohlthätigen Zwecke war, so gingen die Billets reißend ab.

Im Saale des Kurhauses hatte man eine kleine Bühne hergerichtet. Hier traf Madame de Cheriak ihre Vorbereitungen, wobei ihr ein reich uniformirter Diener behülflich war. Denn eine Zauberin muß Hülfe haben.

Ein allgemeines Ah des Erstaunens ging durch die Versammlung, als sich am Freitag Abend der Vorhang hob, und sie auf der Bühne, die phantastisch aufgeputzt war, erschien. Sie hatte ein kostbares, orientalisches Kostüm an, das ihre Figur köstlich hob. Elegant und fließend sprach sie dabei, und was ihre Zauberstücken um so räthselhafter machte, war schon der Umstand, daß sie nur mit bloßen Armen arbeitete, Arme, so blendend weiß und edel geformt, daß die Herren von einem Entzücken ins andere fielen.

Es war denn auch ein nachhaltiger Erfolg. Und am anderen Tage konnte der Kurdirektor konstatiren, daß nach Abzug der Unkosten immerhin noch etwa 1000 M zum Besten der Armen übrig blieben.

„Und Sie, meine Gnädige, wollen auch nichts von der Einnahme des morgigen Abends?“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, daß ich des Geldes nicht bedarf, um leben zu können. Auch die morgige Einnahme soll nur für die Armen sein.“

„Solcher Edelmut ist selten.“

„Warum soll ich's nicht? Ich leugne nicht, früher war ich froh, mit diesen Kunststücken mein Brot verdienen zu können, bis mich Herr de Cheriak lieben lernte, heirathete, starb und mich zur alleinigen Erbin seines Vermögens einsetzte. Aber hier und da kommt dann die alte Liebe zum Gauklerthum über mich, umsonst will ich nun nicht arbeiten, so sollen wenigstens die Armen etwas davon haben.“

„Ich sage ja, solcher Edelmut.“

Und galant küßte er ihr die Hand.

Wieder ist die Creme der Bade-Gesellschaft versammelt und folgt den Vorführungen der berückenden Sobeida. Außer Programm hat sie nun eine ganz besondere Ueberraschung angekündigt: „Der geheime Kessel. Die Wunder des Orients.“

„Dass ich nie verzeihen Geschäften vielleicht um einige Dinge, Armbrüder und Uhren bitten? Je mehr, um so besser. Sie erhalten alles gleich und unversehrt zurück.“

Neben der Coullisse, halb von dieser verhüllt, steht ein vierediger Kessel auf einem Dreifuß. Sie selbst nimmt ein großes Tablett und steigt hinunter in den Zuschauerraum. Und jeder beeilt sich, der schönen Zauberin einen Werthgegenstand auf das Tablett zu legen. „Bitte, meine Herrschaften, je mehr, um so besser“, lächelt sie. Und immer mehr häuften sich die Schmuckstücke.

Und nun ist sie hinaufgestiegen und legt Stück für Stück in den großen Kessel links. Mittlerweile hat ihr Diener auch einen ähnlichen auf die rechte Seite gesetzt. Sie nimmt nun ihr Zauberstäbchen. Plötzlich verdunkelt sich der Saal, ein kleiner Springbrunnen sprüht auf der Bühne auf, rother Dampf wühlt sich aus zwei Amphoren hervor, einen süßlich bezaubernden Geruch verbreitend. Dampf, der zeitweise die Gestalt der Zauberin ganz oder halb verhüllt, sie in dem Geheimnißvollen nur noch verführerischer erscheinen lassend. Atemlos suchen die Zuschauer die Vorgänge wahrzunehmen. Jetzt plötzlich verpflüchtet sich der Dampf, das Wasser fällt und die elektrischen Lichter verbreiten auf's Neue einen hellen Schein. Da liegt Sobeide malerisch auf einem Ruhebetto, ohne sich zu rühren noch zu regen. —

Als das aber fünf Minuten andauert, ohne daß Leben in die Gestalt kommt, ohne daß oben etwas vor sich geht, wird man unruhig. Da wird doch kein Unglück geschehen sein? Der Herr Kurdirektor klettert selbst auf die Bühne, um mit einem Aufschrei dazustehen. Nicht Sobeide ist's, die da liegt, sondern — eine Puppe in ihren Gewändern. Hinter den Coullissen ist kein Mensch, nur dort das Fenster, das direkt in den Kurgarten führt, steht auf. Und da, an dem geheimnißvollen Kessel fehlt die hintere Wand und er ist leer, leer —

Die schöne Zauberin hat sich alle Werthgegenstände geben lassen und war, während die Zuschauer durch die geheimnißvollen Ereignisse auf der Bühne gefesselt wurden, unbemerkt mit allem durch das Fenster verschwunden.

Ja, der Kurdirektor war einer ganz abgeseimten Gauklerin in die Hände gefallen und ob man auch sofort die Polizei benachrichtigte, man hat nie mehr etwas von ihr gehört. Dieser eine Trick hat ihr ein Vermögen eingebracht und es war zu gefährlich, ihn nochmals zu wiederholen.

Seitdem stellt er immer besondere Wachen auf, wenn mal jemand eine Zaubervorstellung arrangirt.

Maiblütchen.

Die drei gestrengen Herren
Regirten diesmal rauh,
Da blühten — roth die Ohren
Die Nasen aber blau.

(Nachdruck verboten.)

Der Banberkünstler.

Nee, et is nich zum Blasen! Wenn so'n Mensch keen Spaß versteht, da hört eben allens uff.

Richter: Was erzählen Sie uns da für Geschichten? — Wer sind Sie?

Angell.: Na, id bin der Zauberkünstler Decker, den Se for'n jangen or'nären Dieb un Bedriejer hinstelln wolln. Aber det is nich an dem.

Richter: Ja so, Sie sind der Arbeiter Decker, der wegen Unterschlagung und Betrugs angeklagt ist.

Angell.: Erlöben Se man, Herr Gerichtshof, wie id schon sagte, et is nich zum Blasen. Erschtens bin id nich Arbeiter, id bin Künstler un zweetens laß id mir nich ohne mir zu verbessendiren in de Kasematten paden.

Richter: Also erzählen Sie.

Angell.: Id habe mir 'n Paar Wörter uffgeschrieven for meine Vertheidigung, darf id det mal vorlesen?

Richter: Sie sollen uns nur erzählen, was sich in der Destillation von Müller zugetragen hat.

Angell.: Det kann id ooch. Mein Möijöh ist doch eejentlich vilie zu fein, als det id's in de Destillen ausieben dhü, aber

id hatte Durst, un trabe mein Portepinoh zu Hause lassen, wie id bei Müller in de Rubiete zintrat. Un da sagte id mir, id werde 'n Paar Dinger machen, davor hab' id denn freie Zech. Un richtig, wie id die Zeschichte mache, det id Karten ziehen lasse, wobei trabe jedet männliche Wesen de jrengs Achse un jedet weibliche Wesen den rothen Koenig kriechte, da lachte der eene, wat 'n Schlächter war un spendirte det erschte Glas Bier. Det war so um Uhre fingen. Id machte nu Kartentunfside bis jejen sieben, zwee Stunden lang, un nach jedet schoß der Schlächter vor Verjniegen Kabolz. Erscht hatte er mir umjarmelt, dann hatten wir Briberschaft jemacht un schließlich war'n wir in den Zustand gekommen, det wir uns jenuchts ha'm. Er jing nich von meiner Seite, un weil wir doch nu befreundt war'n, habe id uff den seine Rechnung feste wech jesoffen un jestressen. Erscht Schweinebraten, denn Jullert un denn noch mal Schweinebraten, aber uffjwärmten. Id war anjepambst, det's ma beinah oben wieder raus kam.

Richter, Na, kurz und gut, Sie haben dem Schlächter die Briefstache aus der Hand genommen.

Angell.: Nee, wissen Se, det dhue id nich, det wär ja ganz jemeene. Wie id nu so uff meine Mahlzeit druff recht behaglich ausruhn will, da meent der Schlächter, id sollte doch noch 'n Kartentunfside machen. Aber wissen Se, Herr Gerichtshof, wenn eener un er macht zwee un 'ne halbe Stunde eal wech so 'ne Schoosen, dann jeht 'n schließlich de Puste aus un er wech nischt neuert mehr. Id sagte also, id wer mal'n Dings mit'n Fünfmartschein machen. Der Schlächter holte nu so'n Dings raus, so'n Zelblappen, un id lieb't verschwinden. Na, det Staun'n, det war riesig. Dann mache id noch 'n Paar Ziden mit Ziehjarn, id bin nämlich ooch noch Rauchkünstler, un dann will id den Schlächter sein Zeld zurückzaubern, aber der war mal rausjefangen. Id sage nu zu den Wirth, det id'n ieberraschen will, er soll ganz alleene sein Zeld wiederfinden un sted'et ihn vor alle sichtigen Dogen in seine Ueberziehtasche rin. Nu schlug et Achte. Herrje, da fiel mir in, det id noch wo in als Künstler in eene feine Jeseellschaft bestellt bin un jing wech. Erscht habe id den Wirth jesacht, det mein Freind, der Schlächter allens bezahlt.

Richter: Sie hatten keinen Fünfmartschein, sondern einen Fünzig-Martschein erhalten. Sie hatten dann eine sogenannte Blütze in den Ueberzieher gesteckt.

Angell.: Det war ja eben die Jemeinheit, der Schlächter war'n falschet Luder, der hat mir 'ne Blütze jeseb'n.

Nach den Aussagen sämtlicher Zeugen hat der Schlächter dem übrigens schon sehr oft vorbestraften Angeklagten einen Fünzigmartschein gegeben.

Der Angeklagte wird zu 10 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Angell.: Et is nich zum Blasen. Um so 'ne Blütze spinnen Se mir in, mir, de Blütze der Nahjohn!

Der Müller und sein Kind.

Wenn heut sein Geist herniederstiege,
Der Geist des Griechenlieder-Sängers --
Nicht auf der Seite des Bedrängers
Ständ er gewiß im Buren-Kriege.
Zu seinem Sohne thät er sagen:
„Mein lieber Nag, als vielgeehrter
Und wissenschaftlicher Sprachgelehrter
Magst Du mich freilich überragen --
Doch thut mir's in der Seele wehe,
Daß ich vereint mit Räuberhorden,
Eintretend für gemeines Morden
Den Sohn des Wilhelm Müller sehe!“

Allerlei Humoristisches.

Selbstverrath.

„Lieber Mann, ich muß fort ins Bad — ich werde zu dick und schwer! Ich habe mich soeben wiegen lassen, und denke Dir nur — ich wiege 100 Kilo!“

„Schredlich. . . Wo hast Du Dich wiegen lassen?“

„Im Magazin — auf Deiner Kohlenwage!“

„Beruhige Dich, Alte — dann wiegst Du nur die Hästel!“

...habe ich schon oft gehört, daß es eine große Kunst ist, ein Kind zu erziehen, welches nicht nur gut, sondern auch nützlich ist. Und ich habe mich bemüht, dies zu erreichen. Ich habe ihm alle Arten von Wissen beigebracht, und ich hoffe, daß er nun ein tüchtiger Mann sein wird.

...aber auch die Bedeutung des Wortes „Kind ist noth“ betont. Zum Schluß hört er die Kinder ab, ob sie auch alles gut behalten haben.

— „Also, Kinder, was ist dem Menschen am meisten noth? Nun, wer streckt den Finger?“
— Der kleine Hans, dessen Vater ein „Alldeutscher“ ist: „Eine starke deutsche Flotte, Herr Pfarrer!“ (M. J.)

Die Ärztin.

Chemann: „Frau Doktor möchte meiner Frau in ihrer schweren Stunde beistehen.“

Diener: „Bedaure, Frau Doktor sind soeben selbst mit Zwillingen niedergekommen.“

Neues von Serenissimus.

Serenissimus hat einen verdienstvollen Großindustriellen in die Residenz befohlen, um ihm, anlässlich seines 50. Geburtstages, persönlich Allerhöchst Seinen Hausorden zu verleihen. Bei dieser Gelegenheit halten Serenissimus folgende Ansprache:

„Meine Herren! Es giebt — äh — Ritter des Schwertes, es giebt — äh — Ritter vom Geiste, und es giebt — äh — Ritter der Industrie, ja wohl — äh — der Industrie. Von den letzteren, meine Herren, steht — äh — einer der Hervorragendsten vor Ihnen . . .“ (Münch. Jugend.)

Feinerzogen.

Kleine Komtesse: „Mama, liegt heut auf der Straße aber viel — — was das Volk Dreck nennt!“

Ein Neuerer.

Dame (zum neuen Hausarzt): „Ich höre, Sie haben meiner Tochter Phenazetin verschrieben; ich liebe eigentlich solche Neuerungen nicht, unser voriger Hausarzt hat immer nur Mittel auf — rin oder — lin gebraucht.“

Die Nerven des Spekulanten.

Arzt: „Worüber klagen Sie?“
Patient: „Ueber die Nerven; die kleinste Kleinigkeit regt mich auf: ich brauche bloß einmal in Konkurs zu kommen — gleich bin ich nervös!“

Auch wenn!

François Hahy wäre ein großer Bartkünstler geworden, auch wenn er ohne Bartbinde geboren wäre.
Kantippe wäre eine große Predigerin geworden, auch wenn sie ohne Gardine geboren wäre.

Unerwartete Schlussfolgerung.

Er: „Es ist doch stark, kauft der Junge seiner Braut ein Bouquet um fünf Mark!“
Sie: „Darum siehst Du jetzt, was für ein schäbiger Bräutigam Du dereinst gewesen bist!“

Zwei Subalternbeamte stehen im Museum vor einer Venusstatue.

A.: Woran denkst Du beim Anblick dieser Statue?
B.: Ich denke welche glänzende Karriere ich machen würde, wenn meine Frau so schön wie diese Venus wäre.

„Sagen Sie mal, mein Lieber, was ist denn aus Ihrem früheren Diener geworden?“

Proh: „Der hat jetzt eine Fabrik für Rettungs- und Schwimmgürtel, die er aus den Champagnerpfropfen herstellt, die er in meinem Dienst gesammelt hat.“

Junge Hausfrau: „Wenn Sie zehn Personen zum Mittagessen eingeladen haben und das Dienstmädchen geht plötzlich auf und davon, was thun Sie dann?“

Erfahrene Hausfrau: „Die Löffel zählen.“

Mr. Sleeks: „Mit Deinem ewigen Gelbverlangen wirst Du mich noch ins Grab bringen.“

Mrs. Sleeks: „Dann gib mir gleich 150 Dollars mehr, denn Trauerfächer sind theuer.“

...habe ich schon oft gehört, daß es eine große Kunst ist, ein Kind zu erziehen, welches nicht nur gut, sondern auch nützlich ist. Und ich habe mich bemüht, dies zu erreichen. Ich habe ihm alle Arten von Wissen beigebracht, und ich hoffe, daß er nun ein tüchtiger Mann sein wird.

...aber auch die Bedeutung des Wortes „Kind ist noth“ betont. Zum Schluß hört er die Kinder ab, ob sie auch alles gut behalten haben.

— „Also, Kinder, was ist dem Menschen am meisten noth? Nun, wer streckt den Finger?“

— Der kleine Hans, dessen Vater ein „Alldeutscher“ ist: „Eine starke deutsche Flotte, Herr Pfarrer!“ (M. J.)

Man gratulirt ihm von allen Seiten — nur der Herr Major, der etwas schwerhörig ist, blickt neugierig und gespannt von einem auf den andern. Endlich fragt er: „Was ist denn los?“

— Sein Nachbar sagt es ihm ins Ohr.

„Ach so! Famos! Gratulire, gratulire!“ Und er reicht nun ebenfalls seine biedere Rechte dem glücklichen Jäger.

Zehn Minuten später tritt der Amtsgerichtsrath Habers troh herein. Eine stille Seligkeit liegt auf seinem guten Angesicht. Vor einer Stunde hat ihm seine Lina das dreizehnte Kind, einen Buben, geschenkt.

Nachdem ihm alles gratulirt hat, schreitet endlich auch der Herr Major, welcher meint, daß es sich wieder um ein glückliches Jagdergebnis handelt, auf den Amtsgerichtsrath zu, klopft dem glücklichen Vater auf die Schulter und ruft: „Gratulire, gratulire! Lassen Sie ihn ausstopfen!“

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Dommert, Verantwortlich: R. v. Neßgern in Wiesbaden.

Begirbild.



Wo ist denn der kleine Alfred? Er wollte mich doch auf meinem Spaziergange begleiten.



Müller's
Palmitin-Seifenpulver

Bestes Reinigungsmittel von unübertroffener Waschkraft, macht die Wäsche blendend weiß, ohne Hände und Gewebe anzugreifen. Alleiniger Fabrikant:

Joseph Müller, Seifenfabrik, Limburg a. d. Lahn.
Packet à 15 Pfg. überall erhältlich.